

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Mittl. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

50. Jahrgang.

N 18.

Dienstag, den 10. Februar

1903.

Wegen Reinigung bleiben die **Geschäftsräume** am 20. und 21. Februar 1903 für nichtdringliche Angelegenheiten **geschlossen**.
Eibenstock, am 6. Februar 1903.

Königliches Amtsgericht.

Die **Ratsexpeditionen** bleiben

Montag, den 9. und Dienstag, den 10. Februar 1903

vorzunehmender Reinigung halber **geschlossen**.

Im **Standesamte** werden Anmeldungen von Geburts- und Sterbefällen vormittags von 10 bis 11 Uhr entgegengenommen.

Stadtirat Eibenstock, am 26. Januar 1903.

Hesse.

Müller.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Bezirkschulinspektion sieht sich veranlaßt, die Bestimmungen in den §§ 6, 8 des Gesetzes, die Ehen unter Personen evangelischen und katholischen Glaubensbekenntnisses und die religiöse Erziehung der von Eltern solcher verschiedener Konfessionen erzeugten Kinder betreffend, vom 1. November 1836 in Erinnerung zu bringen, wonach

Eltern, welche ihre in gemischten Ehen erzeugten Kinder nicht in der Konfession des Vaters erziehen zu lassen beabsichtigen, eine dahingehende **Erklärung an Gerichtsstelle** zu Protokoll persönlich abgeben müssen, **bevor die Kinder das 6. Lebensjahr erfüllt haben**.

Da auf die religiöse Erziehung derjenigen Kinder, welche dieses Alter bereits überschritten haben, der Abschluß, die Aufhebung oder Veränderung solcher Vereinbarungen ohne Einfluß ist, so werden die Eltern zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten auf die Notwendigkeit eines **rechtzeitigen** Abschlusses des Vertrags noch besonders aufmerksam gemacht.

Bezirkschulinspektion für Eibenstock,

den 3. Februar 1903.

Der Rat der Stadt.

Hesse.

Der Königliche Bezirkschulinspektor.

Dr. Förster.

Müller.

Der Apotheker

Herr Albert Eduard Volkmar Edgar Wiss hier

ist heute als **Bürger** der Stadt Eibenstock verpflichtet und aufgenommen worden.

Stadtirat Eibenstock, den 7. Februar 1903.

Hesse.

M.

Von unserer ehemaligen Kronprinzessin.

Wie wir bereits am Sonnabend durch zwei Extrablätter mitteilen, ist in der Angelegenheit der Prinzessin Luise eine überraschende Wendung eingetreten, indem sie sich von Siron getrennt hat, um dadurch, wie sie gehofft, einen kurzen Besuch bei ihrem erkrankten Sohne, dem Prinzen Friedr. Christian in Dresden zu ermöglichen, welcher ihr aber naturgemäß nicht gewährt worden ist. Wie sich das Schicksal der Prinzessin weiter gestalten wird, darüber herrscht noch vollständige Ungewißheit.

Die uns zugegangenen Depeschen lauteten:

Genf, 6. Februar. Die Anwälte der ehemaligen Kronprinzessin Luise teilen der Presse mit: Siron verließ heute abend Genf mit dem Pariser Schnellzug, um sich zu seiner Familie nach Brüssel zu begeben, wo er morgen nachmittag ankommen und wo er sich niederlassen wird. Siron gab alle Beziehungen zur Kronprinzessin auf, um ihr die Wiederaufnahme des Verkehrs mit ihren Kindern zu ermöglichen.

Genf, 7. Februar. Die Rechtsanwältin Lachenal und Dr. Behme telegraphierten an Justizrat Dr. Körner, Dresden: Prinzessin Luise, welche die Beziehungen zu Siron aufgegeben hat, legt den dringenden Wunsch, ihren erkrankten Sohn, den Prinzen Friedrich Christian, zu sehen. In ihrem Auftrage ersuchen wir Sie, dem Kronprinzen die ehrfurchtsvolle Bitte vorzulegen, daß die Mutter auf einige Stunden an das Krankenlager ihres Kindes treten dürfe. Prinzessin Luise wird nach dem Besuch Dresden wieder verlassen. Wir erbitten telegraphische Antwort. Lachenal. Behme.

Genf, 7. Februar. (Meldung der Schweizerischen Depeschen-Agentur.) Die Anwälte der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen erhielten von dem Vertreter des Kronprinzen, Justizrat Dr. Körner, auf ihr Telegramm von heute früh folgende Antwortdepesche: S. E. Königl. Hoheit lehnt die Erfüllung der gestellten Bitte definitiv und unter allen Umständen ab. Körner.

Weitere inzwischen eingegangene Nachrichten besagen:

Genf, 7. Februar. (Meldung der Schweizerischen Depeschen-Agentur.) Die Prinzessin Luise, die über die ablehnende Antwort aus Dresden sehr betrübt ist, hat ihre Anwälte, Lachenal und Dr. Behme, gebeten, neue Schritte zur Erfüllung ihres Wunsches zu tun.

Dresden, 7. Februar. Das „Dresdner Journal“ schreibt: Die Rechtsanwältin der ehemaligen Frau Kronprinzessin haben der Presse u. a. mitgeteilt, daß Siron alle Beziehungen zur Prinzessin Luise abgebrochen habe, um ihr die Wiederaufnahme des Verkehrs mit ihren Kindern in Dresden zu ermöglichen.

Einzelne Presorganen knüpfen daran die Hoffnung, daß damit der erste Schritt getan sei, der zu einer Verständigung führen könnte. Demgegenüber sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß die vorstehend mitgeteilten Tatsachen, ihre Richtigkeit vorausgesetzt, an der Stellung und an den Beziehungen des Königlich Sächsischen Hofes zur vormaligen Frau Kronprinzessin nichts ändern, und daß insonderheit der angestrebte Eheprozeß seinen ungehinderten Fortgang nehmen wird.

Wien, 7. Februar. Dem „Fremdenblatt“ wird von zuverlässiger Seite aus Dresden gemeldet: Justizrat Dr. Körner legte heute vormittag dem Kronprinzen die Depesche der Anwälte der Prinzessin Luise, Lachenal und Dr. Behme, vor. Nach einer kurzen Konferenz begab sich der Kronprinz zum König. Dieser beschied sofort den Minister des Inneren und den Minister des Königlichen Hauses zu sich und beriet mit ihnen eine Stunde lang über den Wunsch der Kronprinzessin. Die Konferenz war sich von Anfang an klar darüber, daß der Bitte unter seinen Umständen gewillfährte werden könne. Die Rücksicht auf die Autorität des Königlichen Hauses gebiete in erster Linie ein ablehnendes Verhalten. Ueberdies dürfe man aber auch der augenblicklichen, durch die eingetretenen Verhältnisse herbeigeführten Gefühlsaufwallung auf Kosten der höheren Gesichtspunkte nicht nachgeben. Schließlich war auch die Erwägung maßgebend, daß man bei Hofe Szenen vermeiden wollte, die sich zweifellos

bei Erscheinen der Kronprinzessin in Dresden ereignet hätten und unermesslich gewesen wären. Auch sei für das Versprechen der Kronprinzessin, Dresden sofort wieder zu verlassen, keine Garantie gegeben, da sie durch das Gesetz nicht zum Verlassen des Landes veranlaßt werden könnte. Dazu sei der Zustand des erkrankten Prinzen so bedenklich, daß jede Ausregung von ihm abzuwenden Pflicht sei. Aus allen diesen Gründen wurde nach einstündiger Beratung auf Ablehnung des Ansehens erkannt.

Koloniale Eisenbahnen.

Der diesjährige Etat für unsere Schutzgebiete hat die Kritik insbesondere bei dem kolonialen Eisenbahnbau und Eisenbahnbetriebe herausgefordert. Prüft man aber die vorgebrachten Bedenken und Einwände in sorgfältiger Weise und mit unbefangenerm Blicke, so wird man ihre Unhaltbarkeit zugestehen müssen.

Im Etat für das ostafrikanische Schutzgebiet wird als erste Rate zur Fortsetzung der Usambara-Bahn Tanga-Lugenda-Korogwe bis Momo eine Summe von 1 Million Mark gefordert. Diese Forderung hat mit Rücksicht auf die bisherigen geringen Betriebs-Einnahmen der bestehenden Bahnstrecke eine starke Verminderung von oppositioneller Seite erfahren. Inbesseren sehr mit Unrecht. Wenn das Ergebnis der Betriebs-Einnahmen hinter den gehegten Erwartungen und insbesondere hinter den Boranschlägen für die Jahre 1901 und 1902 weit zurückbleibt, so entspricht das zunächst den Erfahrungen, die bei allen afrikanischen Bahnen, beispielsweise der benachbarten Uganda-Bahn gemacht worden sind. Bahnen, die durch neu zu erschließende Gebiete führen, müssen sich den Verkehr erst schaffen und werden immer eines Zeitraumes von Jahren bedürfen, bis sie zu einer Deckung der Betriebskosten gelangen.

Ferner aber hat man bei Beurteilung der ungünstigen Betriebs-Ergebnisse der Bahn Tanga-Korogwe auch mit der Tatsache zu rechnen, daß diese Bahn in ihrer heutigen Ausdehnung nicht als etwas Abgeschlossenes und Ganzes betrachtet werden darf. Momo erst ist der Punkt, wo die Bahn den Hauptteil West-Usambaras aufschließt, und hier liegen auch die Vorkreise, die für die Neu-Ansiedlung von Eingeborenen hauptsächlich in Betracht kommen. Die Fortführung der Bahn nach Momo dürfte mithin auch den Eintritt der Rentabilität des bereits angewendeten Baukapitals wesentlich beschleunigen.

Einen zweiten Stein des Anstoßes für den Freisinn und gesinnungsferne Richtungen bildet die südwestafrikanische Eisenbahn Swakopmund-Windhoek. Demgegenüber ist nun zunächst mit Nachdruck zu betonen, daß eine endgültige Würdigung des Wertes oder Unwertes der betreffenden Bahn heute, wo kaum der Bau beendet ist, absolut unmöglich ist. Das vorläufige Urteil aber muß durchaus befriedigend lauten. Ein dem Etat beigegebenes Gutachten privater Sachverständiger stellt ausdrücklich fest, daß sich die Bahn in betriebsfähigem Zustande befindet, und daß die gewählte Spurweite als richtig bezeichnet werden muß. Wenn noch eine Reihe von Verbesserungen notwendig wird, so kann das niemanden wundern, der den Bau afrikanischer Bahnen näher verfolgt hat. Dabei darf nicht vergessen werden, daß der Bau der Bahn ungleich billiger ist, als derjenige anderer afrikanischer Bahnen.

Auch sind die Ergebnisse des Betriebes der Bahn Swakopmund-Windhoek durchaus nicht entmutigend. Vielmehr haben sich die Betriebs-Einnahmen in den ersten drei Vierteljahren 1902 ganz erheblich, nämlich von 127 000 auf 235 000 Mark gesteigert. Zieht man zudem in Betracht, daß die Ausgaben des Gouvernements für Frachten im Jahre 1898: 1,00 Millionen Mark, im Jahre 1899: 1,07 Millionen Mark, im Jahre 1900: 628 874 Mark und im Jahre 1901: 584 115 Mark betragen haben, so springt die eminente Bedeutung in die Augen, welche die Bahn nicht nur für das wirtschaftliche Leben, sondern auch für die Finanzen des Schutzgebietes hat; denn die Erparnis der Frachtkosten muß bei Beurteilung der Frage, ob die Bahn rentiert oder nicht, mit herangezogen werden. Nach alledem darf heute schon mit Sicherheit gesagt werden, daß die Bahn Swakopmund-Windhoek die unbedingt erforderliche Grundlage für jede

weitere Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse des südwestafrikanischen Schutzgebietes bildet.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Zu der Nordseefahrt des Kaisers, welche für Mitte dieses Monats geplant ist, erfährt die „Post“, daß die Reise von Wilhelmshaven ihren Ausgang nehmen wird. Der Ausflug nach Helgoland ist hauptsächlich der Beschäftigung der Abbröckelungen gewidmet, welche an der Nordspitze der Insel durch die letzten Nordstürme hervorgerufen sind. Diese Beschädigungen sind zwar nicht bedeutend, doch sollen ungefähr 100 Quadratmeter Land ins Meer gestürzt sein. Auch der sogenannte Kommandeurstand der Batterie soll in Mitleidenschaft gezogen sein. Von Helgoland aus gedenkt der Kaiser über Bremerhaven und Bremen zurückzufahren.

— Aus der dem Reichstag zugegangenen Nachweisung der Einnahmen und Ausgaben aus Anlaß der Expedition nach Ostafrika geht hervor, daß aus den gemachten Erparnissen außer den in den Etat für 1903 bereits als Einnahme eingestellten 14 797 816 Mark noch 19 978 314 Mark verfügbar sind. Der Abg. E. Richter schlägt in der „Freil. Ztg.“ vor, diesen Betrag gleichfalls in den Etat als Einnahme zur Verminderung des Anleihebedarfs einzustellen.

— Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus hat seine überraschende Selbstsucht in der ganzen jüngsten Zeit bewahrt. Die wichtige Wehrvorlage scheint ebenso unbehelligt von obstruktionistischen Störungen zur Annahme zu gelangen wie die Vorlage über die Brüsseler Zuckerkonvention. Der Wehrausschuß, der sich augenblicklich mit ihr beschäftigt, zeigt den besten Willen, die unabwieslichen Heeresbedürfnisse zu befriedigen und die Regierung selbst ist bemüht, der laut gewordenen Befürchtung, es handle sich hier um Zurüstung für nahe bevorstehende kriegerische Unternehmungen, jede Grundlage zu entziehen. So wird hoffentlich auch Oesterreich demnächst zu einer Ergänzung seines Heeres im Geiste unserer Zeit gelangen. Weniger Erfolg dürfte das Abgeordnetenhaus mit seinem Versuch haben, die parlamentarische Obstruktion nach dem vom deutschen Reichstage gegebenen Vorbilde ganz zu brechen. Sieben darauf bezügliche Anträge sind bereits im Hause verhandelt worden, aber die Annahme auch nur eines einzigen ist schwerlich zu erzielen, da vor allem die deutschen Parteien widerstreben, aus Furcht, gelegentlich selbst unter der Neuerung zu leiden.

— Südafrika. Dewet und 40 andere Buren, welche der extremen Hollandpartei angehören, hatten am Freitag in Bloemfontein eine zweistündige Versprechung mit Chamberlain, in welcher es zu erregten Vorgängen kam. Dewet beschuldigte die Regierung, die Friedensbestimmungen von Vereeniging verletzt zu haben. Chamberlain lehnte die ihm angebotene Adresse ab und machte den ihm die Adresse überbringenden Delegierten heftige Vorwürfe, weil sie den guten Glauben der englischen Regierung und seinen guten Glauben angegriffen hätten.

— Der ehemalige Burengeneral Prinsloo ist gestorben. Er war einer der Burenführer, denen das Glück im Kriege nicht hold war. Nachdem er an den ersten Gefechten des Krieges Anteil genommen, scheint er durch die Gefangennahme Cronjes und durch die Besetzung Pretorias entmutigt worden zu sein. General Hunter erhielt den Befehl, mit einer starken Kolonne die östlichen Distrikte der Drangestreekkolonie zu säubern und trieb Prinsloo, der über das für die Burenverhältnisse starke Heer von 5000 Mann verfügte, in die Berge des Brandwaterdistriktes. Prinsloo verlangte einen Waffenstillstand von vier Tagen, der ihm aber verweigert wurde, daraufhin ergab er sich bedingungslos. Etwa 1000 Buren verweigerten dem General bei dieser Gelegenheit den Gehorsam und blieben in den Bergen, während 4000 Mann mit dem General die Waffen streckten. Diese Kapitulation war ein schwerer Schlag für die Burenache.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 9. Februar. Die Gattin unfers Mitbürgers Herrn Kaufmann Richard Hertel hier wurde gestern vom Deutschen Kaiser durch Verleihung der Medaille zum roten Kreuz III. Kl. ausgezeichnet. Diese Auszeichnung ist eine besonders ehrenvolle und trifft nur Personen, welche sich tatsächlich erste Verdienste auf dem Gebiete öffentlicher Krankenpflege erworben haben. Es wird wohl allgemein bekannt sein, wie gewandt Frau Hertel sich in den damals hinsichtlich seiner Funktionen ihr gänzlich unbekanntem Posten einer Leiterin des Albert-Zweigvereins heringefunden hat, wie ruhig und stetig sie an dessen Stärkung und Hebung gearbeitet und wie musterhaft sie die Verwaltung geführt hat. Wer dabei noch als Vereinskammitglied die Bescheidenheit und Selbstverständlichkeit beobachten konnte, mit welcher die Sitzungen von Frau Hertel geleitet und die auftauchenden Fragen erledigt wurden, den hat es jetzt doppelt gefreut, daß diese allerhöchste Auszeichnung an die rechte Stelle gelangte.

Eibenstock, 9. Februar. Im gestrigen Gottesdienste bot Fräulein von Riedenau aus Dresden der andächtig lauschenden Gemeinde eine köstliche Gesangsprobe dar. Sie sang das innige, von ihrer Lehrerin, Marie Wied, komponierte „geistliche Lied“ in künstlerisch feiner und ergreifender Weise. Der Vortrag des Liedes zeigte deutlich, daß die junge Sängerin ebenso über vorzügliche Stimmkräfte verfügt, wie sie einer vortrefflichen Schulung sich erfreut. Ihre Stimme, die sich ausgezeichnet für Kirchengesang zu eignen scheint, erfüllte mit Leichtigkeit die weiten Kirchenhallen mit vollen, weichen Tönen. Die Sängerin hat sich mit ihrer Gabe, mit der sie gleichermaßen musikalischen Genuß und Erbauung zu wirken vermag, den Dank ihrer Zuhörer gesichert.

Johanngeorgenstadt. Nun hat auch Platten, von dem einst unsere Väter um des Glaubens willen vertrieben wurden, eine kleine evangelische Gemeinde A. K. v. i. Augsburgischer Konfession. Es sind treue Nachkommen der Exulanten, die von hier aus wieder zurückgekehrt in die ursprüngliche Heimat, ihren evangelischen Glauben treu bewahrt, die, zur Karlsbader evangelischen Gemeinde gehörend, der großen Entfernung wegen sich von Johanngeorgenstadt aus geistlich versorgen und stärken lassen. Nun sie aber 38 Erwachsene und 13 Kinder zählen, haben sie mit allem Eifer um die Genehmigung nachgehakt, sowohl evangelischen Religionsunterricht für ihre Kinder als auch regelmäßigen Gottesdienst abhalten lassen zu dürfen. Dem Entgegenkommen der Behörden ist es zu danken, daß für den ersteren ihnen ein Zimmer in der römisch-katholischen Schule zur Verfügung gestellt wurde, während sie für ihren Gottesdienst, zu welchem der evangelische Vikar von Reudel herüberkommen wird, einen geeigneten Raum in einem Privathause zu erpachten gewillt sind. In der Mitte des Monats März soll die Eröffnung dieser Gottesdienste stattfinden.

Dresden, 6. Februar. Der sächsische Personentarifreform ist, wie kurz gemeldet, heute vom Eisenbahnrat zugestimmt worden. Finanzminister Dr. Rüger hatte vor der Abstimmung ausführlich den Standpunkt der Regierung begründet. Die Reform besteht vornehmlich in einer Aufhebung der Rückfahrkarten im sächsischen Binnenverkehr sowie im direkten Verkehr mit Bahnen, die für Hin- und Rückfahrt keine Preisermäßigung gewähren, und in einer neuen Festsetzung des Personentarifs. Die Einheitspreise für das Personenzugkilometer in erster Klasse wurden auf 7, in zweiter auf 4,5, in dritter auf 3 und in vierter auf 2 Pfg., der Schnellzugzuschlag für die ersten drei Klassen je auf 1 Pfg. festgesetzt; aufgehoben werden soll im Einklang mit der Regierungenrichtschrift über die Personentarifreform auch die Preisermäßigung für Gesellschaftsfahrten, zusammengestellte Fahrcheine, die Arbeiter-Monatskarten, Arbeiter-Rückfahrkarten, die festen Rundreise- und die Sonntagsfahrkarten.

Dresden, 6. Februar. Dem im Herbst zusammen tretenden sächsischen Landtage werden auch aus den Kreisen der sächsischen Zoll- und Steuerbeamten verschiedene Wünsche vorgetragen werden, die hauptsächlich auf die Verbesserung der Lage dieser Beamten abzielen. Insbesondere sind es die Steuer- u. Grenzaußseher und die Zollassistenten, die um schnellere Beförderung und schnelleren Aufstiege in höhere Gehaltsklassen bitten. Unter diesen Beamten gibt es einen hohen Prozentsatz, der in den größeren und teuersten Orten Sachsens nach langer vorwurfsfreier Dienstzeit mit jährlich 1800 Mark Einkommen, höchstens aber mit 2100 Mark Gehalt, bedient ist. Diese Beamten sind zumeist lang gediente Unteroffiziere, die im Innen- und Außendienst, besonders aber im Grenzdienst lange Jahre sich bewährt haben und sind in der aktiven Militärdienstzeit oft 20 bis 25 Jahre unter den angegebenen Einkommensverhältnissen für den Staat tätig gewesen. Bereits im vorigen Jahre haben sie sich in dem oben angegebenen Sinne bittend an den Landtag gewandt, doch ohne den gewünschten Erfolg. Es handelt sich hier in der Hauptsache um Beamte, die eine zahlreiche Familie zu ernähren haben und deren Dienst bezüglich der Gewissenhaftigkeit und Ausdauer hohe Anforderungen an sie stellt. In den letzten Jahren ist diesen Beamten das Vorwärtkommen noch insofern erschwert worden, als ehemalige Offiziere und Assistenten eingeschoben werden, die infolge ihres Bildungsganges u. schneller avancieren, als die langgedienten Anwärter. Die Beamten werden also dem Landtage ihre Wünsche unterbreiten und darum bitten, daß auf ihre Avancements- u. Gehaltsverhältnisse seitens ihrer vorgesetzten Behörden ein förderlicher Einfluß ausgeübt wird. Außerdem wollen die Zoll- und Steuerbeamten darum petitionieren, daß mit dem Tage ihrer Anstellung gleichzeitig auch die Unkündbarkeit eintritt.

Leipzig, 6. Februar. 5 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust erhielt heute der 40 Jahre alte Gerichtsaktuar Albin Günel aus Hammerbrücke (Kreis Zwickau) vom Landgericht Leipzig subdiit. Günnel war beim Amtsgerichte Leipzig als Grundbuchführer tätig und hat in 35 Fällen Leute zu Kosten vorzuschüssen in Höhe von zusammen ca. 12000 M. veranlaßt, worüber er dann auch in 15 Fällen von ihm gefälschte Quittungen ausstellte. Er wurde für die 35 Betrugsfälle und 15 Urkundenfälschungen zu vorgenannter Strafe verurteilt.

Chemnitz, 5. Februar. Dem „Chemn. Tagebl.“ zufolge sind ein Schaffner und ein Bremser der sächsischen Staats-eisenbahnen kürzlich wegen Verabreichung von Güterwagen zu je 3 Jahren Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre verurteilt worden; auch hat das Gericht die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht ausgesprochen. Hierdurch hat der Schaffner nicht bloß sein Amt, sondern auch alle Ansprüche auf Gehalt und Pension für sich und die Seinigen verloren. Der Bremser ist selbstverständlich gleichfalls aus dem Staats-eisenbahndienste entfernt worden.

Meerane, 6. Februar. Einer aus fünf Schulknaben bestehenden Diebesbande, die in der letzten Zeit hier ihr Unwesen trieb, ist die hiesige Polizei auf die Spur gekommen und hat ihrem Tun und Treiben ein Ende gemacht. Die Jungen,

im Alter von 12-14 Jahren, hatten sich zusammengetan und führten auf folgende raffinierte Weise die Diebereien aus: Während einer auf der Straße den Aufpasser spielte, begaben sich zwei andere und zwar in den Abendstunden in die Geschäftsläden. Einer von diesen beiden versteckte sich, ehe der Ladeninhaber erschien, hinter dem Ladenstuhl und der andere verließ, nachdem er eine Kleinigkeit gekauft hatte, den Laden wieder, während derjenige, der sich versteckt hatte, die Plünderung vornahm, wenn sich der Ladenbesitzer entfernt hatte. Das Manöver trieben sie in vielen Fällen, bis man erst auf ihre Schliche kam. Mit dem gestohlenen Gelde unternahmen sie Bergnügungsreisen, besuchten das Altenburger Hoftheater und blieben sogar in einem Hotel über Nacht.

Augustsburg, 6. Februar. In der verflochtenen Nacht ist der Hausbesitzer Ernst Hermann Seltmann von hier mit seinem Geschirr tödlich verunglückt. Auf der gegen 11 Uhr nachts von Dederan erfolgten Nachhausefahrt muß das Pferd scheu geworden und an seiner Wohnung vorüber durchgegangen sein. In Dederandorf wurde das Pferd mit dem beschädigten Geschirr vom Nachtwächter aufgehalten und nach dem fehlenden Geschirrführer Suche gehalten. Man fand den Bedauernswerten, der 43 Jahre alt ist und eine zahlreiche Familie hinterläßt, hiernach früh in der 4. Stunde tot auf der Straße liegen in der Nähe der sogenannten Felsengruppe, wo die Straße eine scharfe Kurve macht und wo der Genannte jedenfalls aus dem Wagen geschleudert worden ist.

Amtliche Mitteilungen aus der Sitzung des Stadtrates zu Eibenstock vom 19. Januar 1903.

- Antworfend: 5 Stadtmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hesse.
- Der Feuerlösch- und Beleuchtungsaußschuß hat vorgeschlagen,
 - sämtliche für die Pflichtfeuerwehr diensteigentlich vorhandenen Rannschaften auszuhören und die Einreichung der Rannschaften in die einzelnen Jäger Heren Feuerwehrtrosvommandanten Paul Müller zu übertragen.
 - die Feuerlöschordnung nach verschiedenen Richtungen zu ergänzen bez. abzuändern und
 - die Laternen auf den Randelaternen der hiesigen Plätze künftig an Sonn- und Festtagen sämtlich anzuzünden.Den Vorschlägen soll entsprochen werden.
 - Zur Herstellung eines Bezirks für Aufführungen in der Turnhalle wird ein Betrag in Höhe der Arbeitslöhne bewilligt.
 - Relevante Schulgebäudeaufträge finden nach den Vorschlägen des Schulaußschusses Genehmigung.
 - Von der Verordnung über Einführung der neuen Rechtschreibung in den Schulen bez. neuer Schulbücher nach dieser Orthographie nimmt man Kenntnis.
 - Weiter wird dem Schulaußschußvorschlag beigestimmt,
 - für die Habelarbeitslehrerin eine Gehaltsstaffel mit 1000 Mark Anfangsgehalt und 6 Zulagen in Höhe von 100 Mark nach je 3 Jahren bis zum Höchstgehalte von 1600 Mark aufzustellen, dagegen
 - die Pflichtstundenzahl der Lehrerin auf 28 wöchentlich zu erhöhen.
 - Die beabsichtigte Kinder-Aufführung der Volksschule am 25. Januar 1903 findet Genehmigung.
 - Von Bewilligung je einer Staatsbeihilfe für die Abendsschule und für die Volksschule nimmt man dankend Kenntnis.
 - Mit Rücksicht auf die Verantwortlichkeit des Stadtrates neigt man der Bewilligung der hiesigen Klassen gegen Einbruchdiebstahl zu, wünscht jedoch nur mit Einverständnis des Stadverordneten-Kollegiums vorzugehen.
 - Um die projektirte Verbindungstraße zwischen Winkel und Kreuzweg zu ermöglichen, will man den Besuch mit einer Verdrückung der Straße hinter dem Gasanstalts-Grundstück nach Süden zu machen und dieselbe im Plan einzeichnen lassen. Es wird in Rücksicht genommen, wegen weiterer Beratung der Bauungsplanische event. eine besondere Maßnahme einzubringen, die Auslegungstermin für den Plan aber nach seiner etwaigen Fälligkeit zu verlagern.
 - Hierauf teilt der Herr Vorsitzende mit, daß mit dem Otonomen Herrn Hermann Wolf unter Vorbehalt der Zustimmung der hiesigen Kollegien wegen Verkauf des hinter der Gasanstalt liegenden Areals an die Stadt ein befristeter Kaufvertrag abgeschlossen worden sei, in welchem Herr Wolf sich bereit erklärt, das ganze Grundstück von 8000 Quadratmeter zum Preise von 80 Pfg. pro Quadratmeter (ca. 6400 M.), die Hälfte aber zum Preise von 1,25 M. pro Quadratmeter (ca. 5000 M.) an die Stadt abzutreten.

Nach längerer Beratung beschließt der Rat gegen 2 Stimmen, deren eine sich gegen jeden Ankauf, deren andere sich nur gegen den Ankauf des ganzen Grundstücks richtet, das ganze Grundstück zu kaufen.
 - Die vorgelegte Bilanz des Wasserwerkes will man zunächst prüfen lassen.
 - Kenntnis nimmt man
 - von einer günstigen Entscheidung der königlichen Kreisbauhauptschaft in einer Steuerfache,
 - von der Einladung des R.-G.-B. „Stimmgabel“ zu seinem am 24. Januar anlässlich seines 25. Stiftungstages stattfindenden Kommerze.Hiernach gelangen noch 10 verschiedene andere Angelegenheiten zur Beschlußfassung, die öffentliches Interesse nicht haben.

Der erste Kammermusikabend.

Über 120 Personen hatten sich Donnerstag, den 6. Februar, im Saale der Union zusammengefunden, um dem unter der bewährten Leitung des Herrn Stadtapellmeisters Sattler aus Aue veranstalteten ersten Kammermusikabend beizuwohnen.

Als Sängerin war Fräulein von Riedenau gewonnen worden, die nur wenig bisher in die Öffentlichkeit getreten, da sie erst ihre Studien bei der Kammerpianistin Fräulein Marie Wied in Dresden beendet hat. In Künstlerkreisen hat der Name Wied einen hohen Klang; Friedrich Wied, der als Musikpädagoge best bekannte Vater von Fräulein Marie Wied, war der Lehrer und spätere Schwiegervater Robert Schumanns, unfers Zwickauer Landmannes. Die Wiedsche Gesangsweise ist eine alte und bewährte. Man ist keinen Augenblick im Zweifel darüber, daß Fräulein von Riedenau bei ihrer berühmten Lehrerin eine vorzügliche Schulung genossen hat. Aussprache, Tonbildung und musikalische Auffassung sind vorzüglich. Leider war Fräulein von Riedenau arg heiser, so daß es nicht möglich ist, ein zutreffendes Urteil über Wert und Umfang der Stimme zu fällen. Ein Dresdner Blatt schrieb, daß ihre Stimme volltönend sei und sympathisch wirke. Von Herzen ist der jungen Sängerin, die durch ihr schlichtes Wesen sympathisch berührt, für ihr späteres Auftreten Erfolg zu wünschen.

Als Klavierpieler wirkte Herr Organist K o h l s c h m i d t aus Schwarzenberg, der als Schüler Drähes, des wohlbekanntesten Lehrers am Dresdner Konservatorium, über eine bedeutende Technik und tiefe Auffassung verfügt. Herr Kohlschmidt erhielt schon nach 2 Semestern das Reisezeugnis des Dresdner Konservatoriums.

Herr Richter, der sich als Cellist in Eibenstock wegen seiner guten Leistungen schon früher gut eingeführt hat, trat an diesem Abend wenig hervor.

Treffliches leistete wiederum Herr Sattler, der die Tänze von Brahms und das Rarghetto aus dem D-dur-Konzert von Beethoven (Zugabe) geradezu meisterhaft spielte.

Woge der nächste Kammermusikabend, der Mitte März stattfinden soll, noch zahlreicher besucht sein!

Werden mit Vorteil auch jetzt schon künstliche Dünger für die Frühjahrssaaten angewandt?

Die praktische Erfahrung, daß bei der Anwendung sowohl von Thomasschlacke wie auch von Kainit im Winter auf die Herbstsaaten fast überall ganz vorzügliche Erfolge erzielt werden,

hat in manchen landwirtschaftlichen Kreisen die Frage angeregt, ob es unter solchen Verhältnissen nicht auch richtig wäre, schon jetzt die bei der Frühjahrssaat zu benutzenden künstlichen Dünger aus dem Acker zu bringen. Gerade in diesem Jahre gewinnt die Beantwortung dieser Frage um so höhere Bedeutung, als bekanntlich im Herbst manche Arbeiten, der sehr ungünstigen Witterung wegen, unterbleiben mußten, wenigstens nicht vollständig ausgeführt werden konnten und infolgedessen die Frühjahrsarbeiten sich in außerordentlichem Maße drängen werden, wobei jede Erleichterung der Arbeiten im Frühjahr den Landwirten sehr willkommen sein wird.

Die Frage nun, ob es schon jetzt angängig sei, einzelne künstliche Dünger, namentlich Thomasschlacke und Kainit, auszustreuen, ist unbedingt zu bejahen; das Verfahren hat sogar verschiedene sehr wesentliche Vorzüge. Der erste Vorzug besteht, wie schon angeführt, in der Verminderung der Arbeiten im Frühjahr überhaupt. Dazu kommt aber, daß durch die frühe Anwendung der genannten Dünger eine bessere Lösung und Verbreitung derselben im Boden eintritt, so daß im Frühjahr, sofort nach dem Krümen und Anwaschen der jungen Pflanzen, ihre volle Wirksamkeit gesichert ist.

Beim Kainit spricht außerdem noch für das baldige Aufbringen der Umstand, daß dann eine Schädigung der Saat nicht eintritt, was beim Ausstreuen erst kurze Zeit vor der Saat nicht ausgeschlossen ist. — Daß nicht alle künstlichen Dünger, wie z. B. Superphosphat oder auch Chilisalpeter, schon jetzt in der angegebenen Weise zu vermenten sind, liegt in der Natur der Sache.

Die anzuwendenden Quanten der genannten Dünger sind selbstverständlich nach Boden, und namentlich auch nach der anzubauenden Frucht sehr verschieden. Sollen z. B. Rüben gebaut werden, so empfiehlt sich namentlich auf etwas leichteren Boden eine sehr starke Düngung sowohl mit Thomasschlacke, wie auch mit Kainit; man gebe von beiden je 4-5 Ztr. pro Morgen. — Bei der Düngung von Kartoffeln ist an Stelle von Kainit 40prozentiges Kalidüngesalz vorzuziehen, das hiervon anzuwendende Quantum beträgt 1-1½ Ztr.; von Thomasschlacke nehme man 3 Ztr. Für Getreide genügen von Thomasmehl wie Kainit von jedem 2-3 Ztr. Nur da, wo Acker oder Klee-gras in Getreide eingesät werden sollen, empfiehlt es sich, eine recht starke Düngung zu geben, indem hier sowohl die Wirkung auf das Sommergetreide selbst als auch auf den nachfolgenden Klee in Betracht gezogen werden muß; man nehme von beiden Düngern mindestens 3, besser sogar 4 bis 5 Ztr. Die angegebenen Düngerkantunen dürften unter allen Verhältnissen ausreichen, volle Erträge zu liefern.

Entlarvt.

Kriminalroman von Karl v. Leitzner.

(15. Fortsetzung.)

Rechtsanwalt Lenker, Eugens Verteidiger, hält sich schon seit zwei Tagen im „Grauen Bären“ zu Oldorf auf. Er hat es im Interesse seines Klienten für nötig befunden, diese Reise zu unternehmen, um den Ort der Tat auf das genaueste in Augenschein zu nehmen. Vielleicht würde es ihm doch glücken, irgend welche Entlastungsbeweise zu erlangen, deren er, namentlich seit Auffindung jenes Blattes in Riddy Woodfinsons Briefmappe, so dringend bedurft.

Eugen Hellmuths Sache stand schlimm und man mußte der Hauptverhandlung mit Bangen entgegensehen, denn bei den zahlreichen, belastenden Indizien war es sehr leicht möglich, daß trotz seines vollkommen tadellosen Vorlebens das „Schuldig“ ausgesprochen werden würde.

Der einzige schwache Anhaltspunkt, den Eugen selbst für weitere Nachforschungen gewähren konnte, war der Umstand, daß die Kellnerin im „Grauen Bären“ damals so auffällig erschrocken war, als jener sie wegen des Mordes befragt hatte. Ob sich daraus aber irgend eine Beziehung zur Tat selbst folgern ließ, war im höchsten Grade zweifelhaft. Uebrigens beschloß Doktor Lenker, auf das Mädchen sein Augenmerk zu richten. Um ihr gegenüber seinen Verdacht zu erregen, durfte er sich vorläufig nicht als der Verteidiger des Inhaftierten zu erkennen geben.

Nur eine einzige Person sagte er von dem Zweck seines Aufenthaltes in Kenntnis. Es war ein ihm persönlich befreundeter Gutbesitzer, der dicht bei Oldorf wohnte und den Marktsteden täglich besuchte, auch im „Grauen Bären“ ein oft gesehener Gast war. Er hoffte, durch dessen Aufschlüsse mit dem dortigen Verhältnissen vertrauter zu werden.

Damit sein vielleicht längerer Aufenthalt in dem sonst wenig von Fremden besuchten Orte den Oldorfemern nicht auffällig erschiene, erkundigte sich Dr. Lenker gleich am ersten Tage bei den Wirtsleuten nach der Lage des Hauses, in dem sein Freund wohnte, und gab an, daß er, um mit diesem öfter beisammen sein zu können, diese Erholungsreise nach Oldorf gemacht habe. In das ihm am Abend nach seiner Ankunft vorgelegte Fremdenbuch schrieb er sich nur als Dr. Lenker ohne den Beisatz „Rechtsanwalt“ ein.

Bei seiner Beobachtung der Kellnerin war er in den ersten Tagen nur zu dem Resultat gekommen, daß dieselbe mit dem täglich im „Grauen Bären“ erscheinenden Brigadier auf sehr freundschaftlichem Fuße stehe, denn so oft seine andern Gäste anwesend waren und diese Zeit fand, soßen beide plaudernd beisammen. Heute aber fiel es ihm auf, daß das Mädchen den Brigadier reich vertieft, als ein junger Bursche eintrat, den er Balthasar nennen hörte und der ein recht unfreundliches Gesicht über das von ihm bei seiner Ankunft wahrgenommene tête-à-tête der Kellnerin mit dem Genbarmen zu zeigen schien. Der Mensch mußte eifersüchtig sein.

Als der Sicherheitsmann fort mußte, um seinem Dienst nachzugehen, verlangte Balthasar, daß sich diese zu ihm sehe. Nachdem sie dies nach einigem Widerstreben getan hatte, schien er ihr Vorwürfe zu machen, welche die Kellnerin wohl nicht lange anhören mochte, denn sie strebte wieder loszukommen und fand bald eine sie aus der unangenehmen Situation befreiende Audrede.

Der Rechtsanwalt knüpfte nach dieses Weggehen mit dem Burschen ein Gespräch an und lenkte dasselbe auf die Kellnerin, welche er ein bildsauberes Mädchen nannte.

„Das will ich meinen, daß sie bildsauber ist,“ entgegnete der sichtlich von vielem Biergenuß stark beeinflusste Bursche. „Sie hat auch schon manchem andern gefallen, aber das einfüßige Ding hat ja nur Augen noch für den abgeschmackten, alten Brigadier mit seinem Bullenbeißergesicht!“

„Euch gefiele sie wohl auch?“ fragte der Advokat, indem er den jungen Menschen dabei lächelnd ansah.

„Freilich! Hat mich doch auch gern gehabt, die Liese, die der da dozieren gekommen ist. Nun aber ist alles aus, und doch will mir das Mädel nicht aus dem Kopf!“

„Nun, ein sauberes Bursche, wie Ihr, braucht noch nicht den Mut zu verlieren. Wenn ich die Liese wäre, so fiel mir

die Bap
Nüßi ih
„In
geholfen
mir grad
wahr ich
Dah
es dröhn
fruges hi
„M
Doktor
„G
und wert
auch nur
dann fehl
„W
dem Ma
trat dicht
Die
Frage.
„Da
davon ha
denn dar
„Nu
damit dre
etwas in
Es ist j
Wärdet
„wa
„Bo
Mädel ei
an, und
brauch id
und die
alles —
flümmert
„Und
so stark,
sprang er
Advokaten
der den
Benehmen
„Da
nun auch
sein Auf
nicht auf
ausgeschl
Der
Balthasar
taumelte
„Ist
verschwin
wohl auch
„Nei
man sich
senden Si
Ich bin n
soll es hi
„Ga
bringen, u
Der
welches de
heute vor
tender S
Liese beizu
Das
entfernen,
„Ich
Sie wissen
Sie biße
zur Zeuge
Liese
ward blaß
„Was
„Waf
stößen, daß
alles gest
Das
den Advok
vor, daß e
daß sie es
sie schweige
muten müß
Blut zu o
Zamm
sie wußte
tragen hab
daß es fo
sie doch ni
Sie vertier
es ganz ab
so wolle sie
Richter ge
vorlesen.
Der
daß er selb
Hausierers,
bewahren,
ihm erzählt
Dr. v
mehr, was
staunten B
3 und 4,
Beiein no
werfen dür
Diesel
dabei entde
vorhand, a
von der W
zwei Klaffen
geblieben.
kann das A
wofat verwa
Wirtes und
gefunden ha
Auf de
Oldorf in
damals weg
übernacht
lichen Umf
Ein D

Verein für Geflügelfreunde zu Schönheide.
Geflügel-Ausstellung
 verbunden mit Prämierung und Verlosung
 den 15. und 16. Februar 1903 im Gasthof zu Schönheide-
 hammer. Um zahlreichen Besuch bittet
Das Ausstellungskomitee.




Das berühmte
Minlos'sche Waschpulver
 von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt
gibt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche
 !! schon das Leinen in überraschendster Weise !!
Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln,
 Gläsern etc. vom hygie-
 nischen Standpunkte aus nicht dringend genug zu empfehlen.
 Ist erhältlich in Drogen- und Colonialwarenhandlungen.
L. MINLOS & Co. * Köln-Ehrenfeld.

Stadt Dresden.
 Heute Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag bis nachm. 4 Uhr:
Großes Schwein-Ausschicken.
 Donnerstag von 6 Uhr an Preisverteilung.
 Jede Schickkarte gewinnt und sind dieselben
 zu haben St. 50 Pf. in Stadt Dresden.
Donnerstag: Großes Schlachtfest.
 Vormittag 10 Uhr **Wellfleisch,** abends das übliche und Thüringer
Leysbraten mit Bogel. Klößen.
 Hierzu ladet alle Freunde und Gönner ergebenst ein
Hermann Müller.

Düchtige 3- und 1nadr. Tambourier
 sucht zu höchsten Löhnen sofort ins Haus
C. Herm. Pilz,
 Auerbach i. B., Bahnhofstr. 17.

Sticker-Branch.
 Ein Fabrikabteil im oberen Erzgeb., welches anderem
 Zwecke gedient hat, würde sich zur Aufnahme der Sticker-Branch
 sehr gut eignen. Arbeiter-Verhältnisse äußerst günstig, auch sind für
 20 Familien Wohnungen vorhanden. Einem Kaufmann der Sticker-
 Branch mit disp. Kapital ist Gelegenheit geboten, mit dem Besitzer obiger
 Fabrik sich zu associieren. Offerten befördert die Exped. d. Bl. unter
A. F. 100.

Todes-Anzeige.
 Heute Mittag 1/2 12 Uhr ver-
 schied plötzlich und unerwartet
 am Herzschlag meine liebe, gute
 Frau, unsere Tochter, Schwester
 und Schwägerin
Elise Tittes
 geb. Fuchs
 was hiermit tiefbetriibt anzeigen
 Der schwergeprüfte Gatte
Paul Tittes
 nebst allen übrigen Hinter-
 bliebenen.
 Eibenstock, 8. Februar 1903.
 Die Beerdigung findet Mitt-
 woch Nachmittag statt.

Die Milch und Blut
 leicht ein Gesicht mit zartem, weißen, rosigen
 Teint, sowie ohne Sommersprossen und Haut-
 unreinigkeiten. Dies wird erreicht durch den
 Gebrauch von
Stedenpferd-Milchmilchseife.
 à St. 50 Pf. bei: **H. Lohmann, Drog.**

**1/4 und 3/4 Handlohn-
 maschinen**
 mit Längspannstäben sucht
 für dauernde Beschäftigung
 auf Seidenarbeit
Arno Max Seifert,
 Blaue i. B.

**Feinsten hellen
 Scheibenhonig**
 empfiehlt
G. Emil Tittel
 am Postplatz.

Tannenduftseife
 ist die beste aller Seifen; zu haben
 à St. M. 0.50, in eleganten Kar-
 tons à 3 St. M. 1.50 in hiesiger
Apothete.

Neuer Katalog mit 150 Abbildungen
 enthält folgende besonders preiswerthe
 vorrätige
Normal-Zimmer.

Normal-Schlafzimmer, Folio 31: Praktische abgerundete Form, imitiert, incl. Matratten	Mk. 228.-
Normal-Schlafzimmer, Folio 15: Modernste Form, echt Nussholz furnirt, incl. Matratten	Mk. 493.50
Normal-Schlafzimmer, Folio 19: Besonders gedieg. Ausf., echt Satin, Nussholz, incl. Matr.	Mk. 703.-
Normal-Wohnzimmer, Folio 37: Echt Nussholz, geschliffen	Mk. 518.-
Normal-Wohnzimmer, Folio 39: matt, amerikanisch, Nussholz, reiche Schmelzarbeiten	Mk. 580.50
Normal-Wohnzimmer, Folio 40: echt Nussholz oder Elbe, mit modernen Flachschmelzarbeiten	Mk. 875.50
Normal-Salon, Folio 54: Einfach, echt Nussholz	Mk. 471.50
Normal-Salon, Folio 56: Gediegene Ausführung, nussholz, reich geschliffen	Mk. 636.-
Normal-Salon, Folio 58: „Lulus“, ausst. preisw., dankel matt g., m. Bronze-Goldbeschl.	Mk. 773.-
Normal-Küche, Folio 30: Einfach, Elbe gemalt u. lackiert	Mk. 103.50
Normal-Küche, Folio 22: Ahldeutsch, stein Elbe imitiert	Mk. 240.50

100 Musterzimmer in allen Preislagen und Stilarten stets auf Lager.
Sofortige Lieferung möglich.
 2 Jahre Garantie. Kataloge bereitwilligst. Prima Referenzen.
Rother & Kuntze
 Chemnitz, Kronenstrasse 22.
 Kunstmöbelfabrik mit Dampftrieb in Zeulenroda in Thür.

Alle Schmerzen
 beseitigt schnell und sicher „Zahn-
 san“; zu haben à Fl. M. 1.- in
 hiesiger **Apothete.**

**Orgel- und Piano-
 stimmen**
 Schott
 ist hier einige Tage anwesend. Re-
 paraturen an allen Instrumen-
 ten werden aufs sorgfältigste aus-
 geführt. Gesl. Offerten bitte in der
 Exped. d. Bl. niederzulegen.

Kartoffeln
 verkauft billigst
Paul Robert Müller,
 Brühl 4.

Frisenlehrling
 sucht **Hermann Rahn,**
 Herren-, Damen- und Theaterfriseur,
 Spezialgeschäft für Haararbeiten
 in **Auerbach i. B.**
 Gründl. Ausbildg., bill. Bedingungen.

Merzu eine humoristische Zeitschr.

Kaufmännischer Verein.
 Nächsten **Sonnabend**, den 14. Februar a. c., abends 1/2 9 Uhr
 im Saale des **Feldschlößchens**
II. öffentlicher Vortrag im Abonnement.
Thema: „Die amerikanische Gefahr.“
 Redner: Herr Professor **Dr. Otto Hahn, Leipzig.**
 H.-A. = Herrenabend.
 Für Mitglieder und angemeldete Mitglieder ist Eintritt frei; sonstige
 Eintrittspreise wie gewöhnlich. Karten sind bis **Sonnabend abends**
6 Uhr beim Vorsteher Herrn **Ray Ludwig** oder beim Kassierer Herrn
Albert Wippert erhältlich.
 Zu recht zahlreichem Besuch wird ergebenst eingeladen.
Eibenstock, 9. Februar 1903.

Der Vorstand.
 Gleichzeitig wird den geehrten Mitgliedern noch mitgeteilt, daß das
 für Freitag, den 13. d. in Aussicht genommene **Vergnügen** infolge der
 vielen gerade jetzt stattfindenden Vergnügen für einige Zeit ver-
 schoben wird.

Deutsches Haus, Eibenstock.
 Neu! **Donnerstag**, den 12. Februar: **Neu!**
Theater moderner Wunder.
 Sensationelle Darstellung aus dem Gebiete der höheren Magie u. Zauberwelt.
Spezialität ersten Ranges:
Der beste Künstler unter der Sonne, genannt Der Teufel im Frack.
Nur eine große Vorstellung.
 Anfang 8 Uhr. 1. Platz 40 Pf., 2. Platz 25 Pf., Kinder 1. Platz
 20 Pf., 2. Platz 10 Pf.
 Um gütigen Besuch bittet **Die Direktion: J. Küßling.**

Restaurant zum alten Forsthaus.
Tannenbergesthal.
Vortreffliche Küche, gutgepflegte Biere,
Gesellschaftssaal mit Orchesterion,
Terrazzo-Regelbahn, warme Stallung.
 Es ladet zu freundlichem Zuspruch ergebenst ein
Der neue Wirt
Robert Sonntag.

Atelier für künstliche Zähne u. Gebisse
aller Systeme, in nur bester Qualität und feinsten solider Ausfüh-
ung, nach langjähriger Erfahrung unter Garantie. Plombiren
sorgfältig mit besten Füllungen, Zahnziehen u. Schmerzlos.
H. Scholz am Neumarkt, pr. Zahntechniker.

Probieren
 geht über Studieren!
 Das beste und
 wohlgeschmeckteste
 Bier ist:
Bier auf Siphon
 (Selbstschänker)
mit Kohlensäure.
 Ganz neue Siphon
 zu 5 u. 10 Liter
 sind soeben wieder
 eingetroffen.
 Ganz besonders bei
 Familienfestlichkeiten
 zu empfehlen.
Louis Müller, Union.



Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe
 unserer teuren Entschlafenen,
 der Frau
Erdmuth Fuchs
 sagen wir allen Freunden und
 Bekannten für die liebevolle
 Teilnahme beim Tode und Be-
 grabnis unserer lieben Heim-
 gegangenen unsern herzlich-
 sten Dank.
 Eibenstock, den 8. Febr. 1903.
**Die trauernden Hinter-
 lassenen.**

Ein wahrer Schatz
 für alle durch jugendl. Verirrungen
 Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3
 Mark. Lese es Jeder, der an den
 Folgen solcher Laster leidet. **Taus-**
sende verdanken demselben
ihre Wiederherstellung. Zu
 beziehen durch das **Verlags-Ma-**
gazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,
 sowie durch jede Buchhandlung.

**Geübte
 Tambourierinnen**
 bei sehr hohem Lohn sucht
P. F. Schönfelder,
Chemnitz, Gfstr. 15.
 Billiges Logis im Hause.

3 Spitzenklopfer
 erhalten bei guten Accordlöhnen dau-
 ernde Arbeit. Wöchentlicher Ver-
 dienst bis 36 Mark. Antritt sofort.
Theod. Willsch,
Chemnitz.

Wer liefert?
 gestickte Seidenblumen u. gegen
 sofortige Cassé? Gesl. Offerten
 an die Exped. d. Bl. sub **K. H.**
100 erbeten.

Stube
 mit Stubenkammer zu vermieten.
Rohrenstraße 6.

Achtung!
 Verkauft Mittwoch auf dem
 Markt: **Wollringe**, à Mbl. 70 Pf.,
russische Sardinen, à Pfd. 30 Pf.,
Mischbohnen, à Pfd. 28 Pf., **Pflaumen**,
 à Pfd. 22 Pf., **Massina-Apfelkuchen**,
 à Dhd. 30 Pf., **Citronen**, à Stk. 5 Pf.
Emil Fischer aus Chemnitz.

Vertretungen
 für Fabrikanten exportfähiger Ar-
 tikel nach
Spanien
 gesucht. Ia. Referenzen. Gefällige
 Offerten sub **K. 698** an **Rudolf**
Rosse, Dortmund.

Gutlohnende Seidenarbeit
 giebt dauernd an eigensinnige
 Sticker aus
Wilh. Drechsler.

Ein guter Sticker
 mit **Auspasser** wird gesucht.
 Von wem, zu erfahren in der
 Expedition dieses Blattes.

Einen Auspasser
 sucht
Rudolf Schmidt.

Stempelfarben
 von Paul Strebel in Gera
 in rot, blau, violett u. grün empfiehlt
 à Flasche zu 50 Pfennige
E. Hauebohn.

viertel
 des
 u. der
 blafen
 unsern
 9
 J
 Leistung
 gefehl
 markt
 höhle
 geichnet
 pferde
 Die
 wird de
 Person
 Kinder
 stattet i
 festzu
 sie dies
 6. Leber
 Den
 Tagen ei
 Gebietes
 Erwerb
 bis Otto
 Da
 wichtigen
 Eisenbah
 geschritten
 fertiggel
 Bericht
 Kofle (a
 doch ist
 größern
 tern inel
 Aber auc
 rasch anse
 Lebens.
 leyten In
 industrie-
 stabe ge
 eines Ge
 im Beric
 laufen, d
 die Hand
 Ausfuhr
 ganzen
 Cholera i
 Aufschwu
 Die
 staltet un
 auf. In
 gefährdet
 bar auf
 frankunge
 entstan
 Bericht
 aufgesch
 zweifellos
 günstigste
 Besundhe
 Eifer ang
 beitragen.
 Die
 biete des
 baues reg
 die in B
 sichtlich
 in bann
 der
 vorhanden
 land in
 und Unter
 für die
 schule sta
 in T fingt
 in dem an
 werden fo